

tet. Möge es dabei von Glück begleitet sein! Mögen die Ideale, die mit Ihrem hohen Beruf untrennbar verbunden sind, untrennbar auch der Leitstern stets sein bei allen Maßnahmen der Einzelnen und der Organisation! Mögen sie zu Erfolgen führen für das Fach und zum Besten für das ganze deutsche Vaterland! In diesem Sinne möge das deutsche Buchgewerbe, möge der Buchhändler-Börsenverein auch in Zukunft wachsen, blühen und gedeihen! (Lebhafte Bravo und Händeklatschen.)

Wie immer in früheren Jahren war auch diesmal wieder die Stadt Leipzig zum Kantatemahl vertreten, und zwar durch den Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Heinze, der sehr freundliche Worte fand, um die 100jährigen guten Beziehungen der Stadt Leipzig zum deutschen Buchhandel in das rechte Licht zu setzen:

Meine sehr geehrten Damen und Herren! K a n t a t e ist es. Der alte Zauberklang dieses Wortes hat sich auch diesmal wieder bewährt. Wie er in früheren Zeiten, in langen, langen Jahren die deutschen Buchhändler gerufen hat nach der Hauptstadt des deutschen Buchhandels, so hat er auch diesmal die große Zahl, die wir hier versammelt sind, wieder hierher gezogen, und zum ersten Male seit den schweren Zeiten, in denen sich ein Festfeiern von selbst verbot, wird Kantate wieder mit einem Festmahl gefeiert.

Die hohe kulturelle Bedeutung des Zusammenschlusses sämtlicher Buchhändler Deutschlands im Börsenverein hat diesen die schweren Nöte und Krisen der Kriegszeit und die vielleicht noch schwereren der Nachkriegszeit überwinden helfen, und man kann wohl sagen, daß die Zukunft des deutschen Buchhandels wieder in bessere Bahnen gelenkt zu sein scheint, wenn man die Wiedereinführung der Kantate-Festmahle als ein Zeichen dafür begrüßen kann. Ich will damit nicht zuviel sagen. Ich weiß, daß es auch in buchhändlerischen Kreisen genau so sein wird wie fast in allen anderen deutschen Industriezweigen: die Zeiten sind noch schwer genug. Aber man soll sich auch des kleinsten Anzeichens der beginnenden Besserung der Verhältnisse freuen, und ein gesunder Optimismus ist uns allen nötig, die wir in der Wiederaufrichtung unseres eigenen Faches und in der Wiederaufrichtung unseres deutschen Vaterlandes tätig sind.

Bei den angenehmen und innigen Beziehungen, die die Stadt Leipzig von alters her zum deutschen Buchhandel gehabt hat und noch hat, darf ich Ihnen versichern, daß wir in Leipzig mit großer Freude die Wiederaufrichtung der alten, schönen Gepflogenheit der Kantate-Feste begrüßt haben, und so darf ich Sie im Namen der Stadt herzlich willkommen heißen und Ihnen einen recht frohen Kantate-Festabend wünschen. (Lebhafte Bravo.)

Ich habe auch gehört, daß der Börsenverein heute seinen Geburtstag feiert: seinen neunundneunzigsten. (Heiterkeit.) Ich wünsche ihm viel Glück dazu. Ich möchte aber auch in Form eines Versprechens ein Angebinde dazu bringen, das folgendermaßen lautet: Nach wie vor, auch unter den neuen Verhältnissen unserer Stadt, wird die Verwaltung der Stadt Leipzig es als eine selbstverständliche Aufgabe betrachten, den deutschen Buchhandel in ihren Mauern stets bestens aufzunehmen und in enger Fühlungnahme mit dem Börsenverein für die glückliche Weiterentwicklung, soweit es an ihr liegt, mit zu sorgen. Der deutsche Buchhandel, den die Stadt Leipzig als einen mächtigen Kulturfaktor, als den Verbreiter höchster geistiger Güter betrachtet, soll sich immer wohl fühlen in ihren Mauern, damit Leipzig bleibt, was es jetzt ist: die Hauptstadt des deutschen Buchhandels. (Lebhafte Bravo.)

So wünsche ich Ihnen, meine Herren, den deutschen Buchhändlern, und dem deutschen Buchhandel eine gedeihliche Weiterentwicklung und bitte Sie, mit mir einzustimmen in den Ruf: Der deutsche Buchhandel und der Börsenverein leben hoch! — hoch! — hoch!

Als Vertreter der Leipziger Handelswelt, soweit sie nicht dem Buchhandel zuzuzählen ist, nahm Herr Geheimrat Kommerzienrat Richard Schmidt, Vorsitzender der Handelskammer in Leipzig, das Wort, um zugleich im Namen der anderen Ehrengäste dem Börsenverein für die Einladung zu danken:

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Wenn ich mir für ein paar Augenblicke Gehör erbitte, so geschieht es, um den

Dank der Gäste zum Ausdruck zu bringen, die Sie, meine verehrten Herren vom Börsenverein, zu Ihrem heutigen Feste geladen haben. Obgleich ich hierzu nicht den unmittelbaren Auftrag von denjenigen besitze, die, wie ich, die Gastfreundschaft der Herren Buchhändler genießen, so glaube ich doch in deren Sinne zu handeln und fühle ich mich als Vorsitzender der Leipziger Handelskammer als ein Vertreter der Wirtschaft auch dazu berechtigt; denn in unseren Tagen greift ja das Wirtschaftliche in alle Lebensverhältnisse ein; es berührt uns, beeinflusst uns, drückt oder erhebt uns. (Zustimmung.) Leider überwogen in den letzten Jahren die ungünstigen Einflüsse aus dieser Richtung, und auch heutzutage noch stehen wir in einer schweren, sehr schweren allgemeinen Wirtschaftskrisis, hervorgerufen durch die Geld- und Kreditnot im Zusammenhange mit der Stabilisierung unserer Währung. Der Buchhandel hat ja diese krisenhaften Zustände auch über sich ergehen lassen müssen. Der Umstand aber, daß das Kantate-Essen heute nach einer längeren Reihe von Jahren wieder in größerem Ausmaße begangen wird, zeigt erfreulicherweise, daß der Buchhandel das Schwerste überstanden hat, daß er sich auf der aufsteigenden Linie bewegt, und daß in Ihren Reihen, meine Herren, Unternehmungsfreudigkeit und Zubevorsicht herrschen. Das ist von außerordentlichem Wert und von Bedeutung für das deutsche Leben; denn der Buchhandel hat auf wissenschaftlichem, wirtschaftlichem und künstlerischem Gebiete eine der wichtigsten Aufgaben zu erfüllen: er muß der Pionier deutschen Geistes bleiben; er muß dafür sorgen, daß der deutsche Name wieder den alten guten Klang auf dem Erdball empfängt, und er muß schließlich uns selbst erheben, erbauen, in eine bessere Welt versetzen, wenn die Sorgen der Politik, der Wirtschaft und des Alltags uns niederdrücken. Darum, glaube ich, können wir dafür, daß wir heute zu Ihrer Tafelrunde so freundlich geladen wurden und Gelegenheit hatten, zwanglosen Gedankenaustausch mit Ihnen zu pflegen, nicht besser danken als durch den herzlichen Wunsch, daß Sie, meine verehrten Herren Buchhändler, in allen Ihren Unternehmungen glücklich sein mögen, daß Ihre reiche Bücherproduktion ebenso reiche Früchte tragen, die Substanz vermehren und Ihren wirtschaftlichen Körper so stärken möge, daß fieberhafte Zustände ohne Lebensgefahr für Sie vorüberziehen. Darum lassen Sie uns wiederum, wie vorhin schon, rufen: »Der deutsche Buchhandel mit allen seinen Gliedern, er lebe hoch! — hoch! — hoch!«

Herr Hofrat Dr. Erich Ehlermann-Dresden feierte in beredten Worten den Steuermann des Börsenvereins in den letzten 6 Jahren, Herrn Hofrat Dr. Arthur Meiner, und lenkte die Gedanken der Festgenossen vom scheidenden zu dem neugewählten Ersten Vorsteher. Er führte folgendes aus:

Verehrte Kollegen! Der Wechsel des Ersten Vorstehers bedeutet stets einen wichtigen Einschnitt in der Geschichte des Börsenvereins. Zu Kantate des »schwarzen Jahres« 1918 hat der heute scheidende Erste Vorsteher sein Amt angetreten. Noch waren trotz aller Kriegszeit und trotz aller Kriegsnot einigermaßen geordnete Verhältnisse. Noch hofften wir, wenn auch die Sorge ihr Haupt immer drohender erhob. Aber schon ein halbes Jahr nach seinem Amtsantritt mußte er während seiner Amtsführung den furchtbaren Zusammenbruch unseres Vaterlandes erleben. Die Revolution trat ein und stürzte das Vaterland, den Buchhandel und mit ihm den Börsenverein in die unglaublichste Wirrsal. Der Kampf gegen diese Wirrsal, der Kampf mit übermächtigen Verhältnissen, der Kampf gegen die sich überstürzenden Ereignisse, — das ist das Kennzeichen dieser letzten sechs Jahre, in denen Herr Hofrat Dr. Meiner die Geschäfte des Börsenvereins geführt hat.

Ich will in dieser Feststunde keinen historischen Rückblick halten auf alle die ungeheuren Aufgaben, die sich auf die Schultern des Vorstandes und insbesondere des Ersten Vorstehers gelüftet haben. Das ist ja heute vormittag geschehen. Zum Teil hat es Herr Hofrat Dr. Meiner selbst getan. Aber eines möchte ich hier aussprechen: daß er in der vornehmen Bescheidenheit, die ja geradezu das Kennzeichen seiner innersten Persönlichkeit ist, bei weitem nicht alles aufgeführt hat, was der Börsenverein in dieser Zeit geleistet hat, was für ungeheure Aufgaben ihm gestellt wurden.